

## Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Osner und Vesther Zeitung.)

1832.

XII.

9. Febr.

Die Menschen lieben Zeitvertreib;  
Was ist, macht ihnen Längeweile;  
Sie wünschen Wechsel, wünschen Eile,  
Und Moden, wie ein frisch's Weib;  
Sogar das Uebel und den Schrecken  
Aufsuchen sie zu solchen Zwecken.

Kometenfurcht. Prof. A. David, Vorsteher der kön. Sternwarte zu Prag, machte unterm 7. v. M. Folgendes bekannt über den Encke'schen Kometen: „Dieser Komet erschien in früheren Jahren mehrmal, und wurde auch 1825 und 1828 auf der Prager Sternwarte beobachtet; diesmal aber wird er nach der Mitte Februar im Sternbild der Fische, jedoch nur mit den allerbesten und lichtstärksten Fernröhren, am westlichen Himmel sichtbar werden, und schon vor  $8\frac{1}{2}$  Uhr Abends untergehen. Im März durchläuft er dieses Sternbild, dann geht er zu Anfang April in den Widder über und geht um  $8\frac{1}{2}$  Uhr unter. Während er gegen das Ende dieses Monats in den Stier übertritt, nähert er sich immer mehr der Sonne, mit welcher er nach der Mitte Mai zugleich untergeht. Nach der Mitte Juni nähert er sich der Erde am meisten, erscheint aber wegen seines zu südlichen Standes nicht mehr über unserm Horizont, und ist demnach für uns nicht mehr sichtbar. Da der Komet zu dieser Zeit über 52 Grad südliche Breite hat, folglich sehr weit aus der Ebene der Erdbahn sich befindet, und bei seiner kleinsten Erdnähe noch viel über fünf Millionen deutscher Meilen von der Erde entfernt bleibt, so kan Jederman aus diesen Angaben, und dem lockeren Wesen der Materie, woraus die Kometen zu bestehen scheinen, den Schluß ziehen, daß durch die Erscheinung dieses Kometen gar

keine nachtheiligen Einwirkungen auf unsere Erde zu besorgen seyen.“ (S. Nr. XI. Aus Berlin).

Industrie und Literatur. Aus Petersburg. „Im Jahr 1829 stellte die hiesige kais. Akademie folgende Preisfrage auf: „ein auf Localkenntniße, genaue chemische Versuche, und richtige Berechnungen, gegründetes Verfahren anzugeben, in Rußland aus Kochsalz, aus natürlichem Glaubersalz (schwefelsaurem Natron) oder aus den in sehr vielen Salzseen und auf Salzgründen befindlichen Mischungen der erwähnten und zuweilen noch anderer Salze, wie z. B. kohlen-sauren Natrons, Soda zum Fabrikgebrauch, im Großen so zu bereiten, daß dieselbe im rohen oder gereinigten Zustande mit Vortheil im Lande verwendet und vielleicht auch ein Ausfuhrartikel werden könnte.“ Für die befriedigendste Lösung dieser Preisfrage wurden 100 Ducaten ausgesetzt, wofern der Preisbewerber schon bekannte Mittel zur Gewinnung der Soda den Localverhältnissen anpassen würde, 200 Ducaten aber, wenn er eine völlig neue, von ihm selbst erfundene Methode zu diesem Zweck vorschläge, welche alle bisherigen an Nützlichkeit überträfe. Keine der eingegangenen Abhandlungen entsprach vollkommen den Forderungen der Aufgabe, doch erkannte die Akademie einer derselben das Accessit von 100 Ducaten zu. Nach Eröffnung des versiegelten Zettels fand sich der Name Christian Philipp Prückner, Chemiker und Besitzer einer Fabrik chemischer Produkte zu Hof im Voigtlande. Eine der eingesandten Abhandlungen war in französ. Sprache, ohne Devise, aber mit dem Namen des Autors: Joachim Etienne Francois Ferand, Director einer Fabrik für die Bereitung künstlicher Soda bei Doulon in Frankreich. Der Verf. warb nicht um den Preis;

indeß ist seine Abhandlung vorzüglich, und die Akademie wird sie auf ihre Kosten übersehen und drucken lassen. Für die Folge verlangt die Akademie eine genaue Bestimmung der Geseze der Bewegung des Oceans, mit Berücksichtigung sämtlicher Kräfte, deren Einfluß auf denselben fühlbar seyn mag, nebst einer Vergleichung der sich aus den Beobachtungen ergebenden Höhen der Fluthen und der Momente ihres Eintretens mit den aus der Theorie hergeleiteten Erscheinungen.“ (Besagte Akad. der Wissensch. hat im vorigen Jahr 13 besondere Werke herausgegeben, und einige ihrer Mitglieder haben 5 ihrer Werke für sich drucken lassen. Ferner sind im vorigen Jahre 40 Abhandlungen, unter diesen 33 von Akademikern, verlesen worden und zwar 24 in der mathematischen, 9 in der naturhistorischen, und 7 in der historisch=philologisch=politischen Classe. Zu den im v. J. von der Akademie veranstalteten gelehrten Arbeiten gehören die unter Mitwirkung der bekanntesten Botaniker Russlands unternommene Herausgabe einer vollständigen russischen Flora, und die Untersuchungen der H. H. Kupffer und Lenz zur genauen Bestimmung der Barometerhöhen an den Ufern des Baltischen Meeres.)—Aus Leipzig. „Die Brockhausen'sche Buchhandlung hier macht bekannt, daß von 185 für das Taschenbuch „Urania“ eingelassenen Novellen zur Concurrnz für den von ihr ausgetobenen Preis, keine einzige des Preises, ja sogar nicht des Accessit's, würdig erklärt werden könne, und keine einzige jener 185 Novellen hat auch nur eine simple Aufnahme in jenes Taschenbuch gefunden. Unter solchen Umständen ist die Preisaufgabe für das nächste Jahr zurückgenommen.“ (S. auch in unserer heutigen Stg den Ar-

tikel Leipzig. Das also sind die Früchte der Literaturblüthen, von denen man so viel und allenthalben zu schwätzen weiß. Und hat in Deutschland das grüne Holz (das Zeitalter Kant's, Schiller's, &c) so fruchtlos für die Nachwelt getrieben, was wird erst mit dem dürren geschehen? Aber Ein Trost waltet dafür durch die ganze reg- und betriebsame Welt; der: die Menschen werden auch ohne Vielleferey gescheid.)

Un deut gen. Aus London, 21. Jan. „Im Journ. des connoiss. etc. wird gemeldet, der berühmte franzöf. Chemiker Darcet habe während seines neuerlichen Aufenthaltes in England, bei der Besichtigung der Gebäude in London, Spuren der Einwirkung der in der atmosphärischen Luft enthaltenen Schwefelsäure auf dieselben zu bemerken geglaubt. Er habe deshalb jeden Morgen, wenn er ausgegangen, ein Stück Lachmuspapier an seinen Hut gesteckt, da sich denn dessen Farbe sehr bald in Roth veränderte, und wenn er ein ähnliches Papier einige Minuten lang der freyen Luft ausgesetzt, so zeigten sich auf demselben sogleich rothe Pünktchen. Hr Darcet habe diesen Versuch während seines ganzen Aufenthaltes in London wiederholt, und immer dasselbe Ergebniß beobachtet, so daß er bei seiner Rückkehr nach Paris sogleich an eine Analyse der englischen Steinkohlen gegangen sey, um zu entdecken, wieviel Schwefelsäure diese in der Luft verbreiten.“ — „Aus Schlesiens (heißt es in öffentl. Blättern) melden glaubwürdige Briefe, daß die Bewohner der dortigen Hüttenwerke von der Cholera frey bleiben. Auf einigen dieser Werke wird allerdings schweflige Säure entwickelt; allein auf anderen ist es wesentlich die Kohlensäure, welche den Hüttenrauch charakteri-

sirt. Es dürfte daher die Meynung, welcher so Viele zugethan sind, daß ein gewisser Ueberfluß an Säure die Atmosphäre, wie gegen andere Epidemien, so auch gegen die Cholera günstig stimmt, mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit gewinnen.“

Beispiele rings um uns zu sehen,  
Gehört zur Welt; jedoch nur die  
Auch auf die Nachwelt übergehen,  
Sind Zeugen für ihr Fortbestehen,  
Ja, selbst die Nachwelt schon sind sie.

E. Ehr. v. Kleist. Dieser i. J. 1759, im 44. Jahr seines Alters, verstorbene kön. preuß. Major gehörte, als Dichter, im vorigen Jahrhundert unter die Classifier deutscher Zunge, und er gehört, wieferne die Gedankenwelt sich der Sprache nur als eines Zeit- und Raummittels bedienen muß, abgesehen von diesem, unter die edelsten Geister jedes Zeitalters. Wie schön ist z. B. unter seinen Singsgedichten der Gedanke: Als der Tod den berühmten Maler Raphael abrief von der Welt, sah er zugleich mit demselben sein vom Künstler selbst verfertigtes Bildniß. Der Tod war zweifelhaft, welches das Original sey?

„Nim jenen nicht,“ sprach Raphael, „nim mich; Der ist unsterblicher als ich.“

Kleist starb den HeldenTod. Am 12. Aug. 1759 ereignete sich bei Kunersdorf die blutige Schlacht mit den Russen. Leute, die Hn v. Kleist den Tag vor der Schlacht, und selbst noch am 12. Vormittag, als die preuß. Armee dem Feinde entgegen marschirte, gesprochen hatten, bezeugten, daß er damals ausserordentlich vergnügt und aufgeräumt war. Er hatte sein Leben niemals ängstlich geliebt, und liebte es nie weniger als jetzt, wo er unter Friedrichs des Großen Augen zu siegen oder zu sterben die Wahl hatte. Unter Anführung des

Generals v. Fink grif er die russische Flanke an. Bereits hatte er mit seinem Bataillon drey Batterien erobern geholfen; er empfing dabei 12 starke Contusionen, und war in die beiden ersten Finger der rechten Hand verwundet worden, so daß er den Degen in der linken Hand halten mußte. Sein Posten als Major verpflichtete ihn eigentlich, hinter der Fronte zu bleiben; aber er bedachte sich nicht einen Augenblick, vorzureiten, als er den verwundeten Commandeur des Bataillons nicht mehr erblickte. Er führte sein Bataillon, unter einem entsetzlichen Kanonenfeuer von Seite des Feindes, gegen die vierte Batterie an, rief die Fahnen seines Regiments zu sich, und nahm selbst einen Fahnenjunker bei'm Arme. Da ward er aber wieder durch eine Kugel in den linken Arm verwundet, so daß er den Degen nicht mehr mit der linken Hand halten konnte; er faßte ihn denn also wieder in die verwundete rechte Hand mit den beiden letzten Fingern und dem Daumen. So drang er dann weiter, und er war nur noch 30 Schritte weit von dieser letzten Batterie, als ihm durch einen Kartätschenschuß das rechte Bein zerschmettert wurde. Jetzt fiel er vom Pferde, aber er rief seinen Leuten zu: „Kinder verlass't Euren König nicht!“ Zweymal versuchte er dann mit Anderer Beihilfe wieder zu Pferde zu steigen; doch seine Kräfte verließen ihn, und er fiel in Ohnmacht. Zwey Soldaten von seinem Regiment, und einer vom Regiment des Prinzen Heinrich, von seiner vorigen Compagnie, den die Liebe zu seinem alten Hauptmann herbeigezogen hatte, trugen ihn hinter die Fronte. Ein Feldscheerer war eben beschäftigt die Wunde zu verbinden, als er in den Kopf geschossen wurde. Kleist machte eine Bewegung seinem verwunde-

ten Arzte zu helfen; umsonst; dieser fiel entseelt bei ihm nieder. Bald darauf kamen Kosaken; sie zogen ihn nackend aus, warfen ihn an einen Sumpf, und ließen ihn liegen. Von der starken Bewegung ermüdet entschlummerte er hier, ebenso ruhig als ob er in seinem Zelte gelegen hätte. Nachts fanden ihn einige russische Husaren; sie zogen ihn auf's Trockene, legten ihn bei ihrem Wachtfeuer auf etwas Stroh, bedeckten ihn mit einem Mantel, und setzten ihm einen Hut auf. Sie gaben ihm auch Brod und Wasser. Einer von ihnen wollte ihm ein Achtgroschenstück geben; als es aber der Verwundete verbat, warf es der Husar mit edlem Unwillen auf den Mantel, womit er ihn bedeckt hatte, und ritt mit seinen Gefährten davon. Die Kosaken kamen am Morgen wieder, und nahmen ihm Alles, was ihm die gutherzigen Husaren gegeben hatten. Er lag also wieder nackend auf der Erde, bis gegen Mittag ein russischer Officier vorbeiging, dem er sich zu erkennen gab. Dieser ließ ihn auf einen Wagen legen und zufolge des von ihm geäußerten Wunsches nach Frankfurt an der Oder zu Hn Prof. Nikolai bringen. (Bschl. folgt.)

Miscellen. Aus Paris, 23. Jan. „Der kais. russ. Botschafter hier, Graf Pozzo di Borgo, (ein geborner Korse), hat seinen Neffen mit der Tochter des Herzogs v. Crillon vermählt. Er gibt ihm ein Vermögen von andertshalb Millionen Fr., nebst dem Versprechen einer gleichen Summe nach seinem Tode. Der Heyraths-Contract enthält unter Anderm die Clausel, daß der Bräutigam (der in der französischen Ergarde als Capitän diente) niemals gegen Frankreich die Waffen tragen wird.“ — Paris, 20. Jan. „Man spricht davon, daß bei der Uniformi-

rung der französi. Armee große Einschränkungen gemacht werden sollen. Bei der Infanterie soll die Staatsuniform abgeschafft werden, und der Soldat soll im Winter unter einem leichter und weniger weit verfertigten Uiberrock eine rund abgeschnittene Jacke tragen. Auch sollen im Sommer die weissen Beinkleider wegbleiben und die Krapprothen dafür getragen werden. Dagegen soll der Soldat, nicht wie früher nur alle zwey Jahre, sondern alljährlich eine neue Uniform erhalten. Auch soll das Gepäck des Soldaten bedeutend vermindert werden.“ — Hamburg, 20. Jan. „Bei der so lange anhaltenden Stille in den Geschäften der Droguerie- und MaterialWaren halten sich die Preise ziemlich fest. Campher ist etwas mehr gefragt, und auf China in verschiedenen Sorten sind mehrere Aufträge ausgeführt. Die von Batavia angebrachten 57 Säcke Cubeben sind rasch in Auction verkauft, und scheinen in Eine Hand gekommen zu seyn. Gummi-Ammoniac sehr rar. Manna calabrina hat angezogen. Rad. Ipecacuanha etwas williger. Vera-Cruz Sassapsrille wird höher gehalten.“ (Von der SchafWolle sagt jene HandelsNachricht: „Kein Umsatz.“) — Belgien. „Die Stadt Lüttich läßt wöchentlich drey mal den Arbeitern, welche es wünschen, unentgeltlich Unterricht im Zeichnen ertheilen.“ — Petersburg. „Beim kaiserl. Marstall hier ist ein PferdeLazareth (in 3 Sälen, für 30 kranke Pferde) errichtet worden.“

N.b. In Nr XI, in dem Artikel Brückenbau, 3. 5. 6, muß es, statt Vier- bis Fünf-Hundert, heißen: Vier- bis Fünf-HundertTausend.

### L o g o g r i p h.

Ein Band; rücklings formirte sich es;  
 Und was ich schreibe, rücklings sprich es.

Ch. Nro 11. Wahr sagen. Wahrsagen.